

# Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Manuela Liechti-Genge, evangelisch-refomiert

12. Februar 2012

## Vollkommen

Matthäus 5,43-48

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer. Ich werde Ihnen jetzt eine vollkommene Predigt halten, und Sie werden, so hoffe ich, vollkommen begeistert sein. Jetzt denken Sie vielleicht, ich sei schon sehr selbstbewusst oder gar grössenwahnsinnig. Dem ist aber nicht so. Ich bin nur gehorsam – oder versuche es zumindest zu sein. Denn schliesslich heisst es in der Bibel: *„Ihr sollt also vollkommen sein.“*

Ihr sollt also vollkommen sein. Ein unerhörter Anspruch. Wenn ich das höre, so geht es mir wohl nicht anders als vielen von ihnen auch. Widerstand regt sich in mir und ja, auch Ärger. Vollkommen! Wer ist das schon? Niemand! Ein vollkommener Mensch, das ist so was von unmöglich, dass es sich gar nicht lohnt, weiter darüber nachzudenken. Und doch: Es steht so in der Bibel. Also muss ich mich wohl oder übel damit auseinandersetzen. Wie kann ich es also anstellen, vollkommen zu sein? Und schon eine habe ich eine erste Idee. Im Grunde ist es doch ganz einfach. Ob ich vollkommen bin oder nicht, hängt nur davon ab, mit wem ich mich vergleiche. Klar werde ich nie vollkommen sein, wenn ich mich mit jemandem vergleiche, der viel besser ist als ich. Aber wenn ich mich mit jemandem vergleiche, der deutlich weniger gut ist als ich, dann komme ich der Vollkommenheit schon näher. Ich kann ich zum Beispiel nicht reiten wie Christine Stückelberger, aber immerhin kann ich ein Pferd in den Trab versetzen oder – wenn's sein muss – auch in den Galopp. Verglichen mit jemandem, der noch nie auf einem Pferd gesessen ist, ist das schon ziemlich vollkommen. Auch kann ich

nicht malen oder zeichnen wie Picasso. Verglichen aber mit dem Kopffüssler eines Dreijährigen sind meine Kritzeleien wahre Meisterwerke.

Ihr sollt vollkommen sein – wenn ich das also erfüllen will, muss ich mich nur mit jemandem vergleichen, der klar weniger gut ist als ich. Es muss ja nun wirklich nicht gerade eine Spitzensportlerin sein oder ein Spitzenkünstler oder gar der liebe Gott selber, nicht wahr? Doch leider schlägt dieser Versuch fehl. Und zwar total. Denn besagte Bibelstelle – es ist unglaublich! – besagte Bibelstelle verlangt nun genau das: Dass wir uns mit niemand anderem vergleichen sollen als mit Gott selber! Dort heisst es nämlich: *„Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“*

Huch! Ihr sollt vollkommen sein, schon das allein ist unerhört. Aber dann noch gerade so vollkommen wie Gott höchstpersönlich, das ist nun wirklich nicht mehr zu toppen! Das ist schlicht und einfach unmöglich! Und da fällt mir jetzt auch kein Trick mehr ein, wie ich mir das zurecht biegen könnte. Also müsste ich nun hiermit meine Predigt abbrechen und ihnen sagen: Tut mir Leid, das verstehe ich auch nicht. Das geht aber nicht. Ich habe ihnen doch ein vollkommene Predigt versprochen. Also bewege ich diesen Satz weiter in meinem Gedanken und in meinem Herzen. *„Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“*

Und wenn ich diesen Satz so hin und her bewege, da entdecke ich auf einmal etwas in mir, das diesen Satz versteht. Ja, dieses vollkommen sein wollen – so fremd ist mir das nicht. Das kenne ich. Das kenne ich – als Sehnsucht. Einmal etwas vollkommen gut machen. Eine vollkommene Unterrichtslektion mit aufmüpfigen Konfirmandinnen und Konfirmanden. Ein vollkommenes Seelsorgesgespräch mit einem Trauernden. Eine wirklich vollkommene Radiopredigt... Ich wage mir gar nicht auszumalen, wie gut sich das anfühlen müsste! Meist ist es jedoch so, dass ich zwar Einiges recht gut mache, aber eben nie alles. Und wenn sogar 95 % wirklich gut sind, dann sind da immer noch diese 5 % , die besser hätten sein können. Und so bin ich nun mal, dass ich mich dann vor allem mit diesen 5% beschäftige. Dass ich an ihnen nage - und dabei die guten 95% aus den Augen verliere. Und ich weiss, das geht es nicht nur mir so. Die Sehnsucht, einmal etwas vollkommen gut zu machen ohne ein kritisches „aber“, diese Sehnsucht steckt tief in vielen von uns. Denn jedes „aber“, und sei es noch so klein, stellt mich an einem bestimmten Punkt in Frage. Und wo ich in Frage gestellt werde, habe ich Angst, nicht mehr geliebt zu werden. Und hier liegt nun vermutlich auch der Schlüssel unserer Sehnsucht nach Vollkommenheit. Wir möchten vollkommen sein, damit wir vollkommen geliebt werden. Und

gleichzeitig wissen wir, dass wir eben nicht vollkommen sind. Ein hoffnungsloses Unterfangen also?

Nein. Nein, nicht wenn wir den Spiess umkehren! Anstatt vollkommen sein zu wollen, um vollkommen geliebt zu werden, könnten wir ja einmal selber mit der Liebe beginnen. Vollkommen lieben, auch wenn der andere unvollkommen ist. Vollkommen die Unvollkommenen lieben. So wie Gott. Und genau darum geht es im zitierten Bibelvers, den ich Ihnen jetzt Ihnen jetzt im Zusammenhang vorstellen möchte. Er steht im Matthäusevangelium in der Bergpredigt im 5. Kapitel in den Versen 43-48. Dort sagt Jesus:

*„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüsst, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“*

Vollkommen die Unvollkommenen lieben. Wenn das geschieht, dann muss ich ja nicht vollkommen sein, um geliebt zu werden. Allerdings stellt sich dann immer auch die Frage, auf welcher Seite ich nun stehe. Auf der Seite der Liebenden oder auf der Seite derer, die geliebt werden? Wenn ich mich nämlich auf die Seite der Liebenden stelle – und diese sind ja hier vor allem angesprochen – wenn ich mich auf die Seite der Liebenden stelle, dann ist er wieder da, dieser Anspruch. Der Anspruch auf Vollkommenheit.

An dieser Stelle will ich nun wissen, was denn nun genau mit dieser Vollkommenheit gemeint ist und was da im griechischen Urtext für ein Wort steht. Ich schlage meine griechische Bibel auf und lese, dass wir teleioi sein sollen. In diesem Wort teleioi steckt das Wort telos, was soviel bedeutet wie „Ende“. Also könnte man auch so übersetzen: Ihr sollt vollendet sein. Am Ende also sollen wir so sein wie Gott, könnte man darum auch sagen. Mit andern Worten: dieses vollendet sein ist nicht der Startpunkt, sondern das Ziel. Wir müssen es nicht schon sein, aber wir sollen darauf zugehen. Aber auch, wenn wir nur darauf zugehen sollen, bleibt der Anspruch hoch. Allerdings kann ein hohes Ziel durchaus Sinn machen. So habe ich kürzlich in der Zeitung gelesen, wie Simon Amman in einem Interview gesagt hat: „Das Ziel muss ein grosses sein, erst daran kann ich wachsen.“ Das Ziel, das Simon Amman, hier anpeilt, ist eine weitere Olympiamedaille in Gold. „Das Ziel muss ein grosses sein, erst daran kann ich wachsen.“ Das sagt der

Sportler nun ausgerechnet in einer Zeit, wo er nicht buchstäblich von Erfolg zu Erfolg segelt, sondern in einer Zeit, wo nicht alles immer nur rund läuft. Das hat etwas Beeindruckendes. „Das Ziel muss ein grosses sein“, sagt Simon Amman. „Ihr sollt vollendet sein in der Liebe“, sagt Jesus.

Ich weiss, das beisst sich jetzt mit vielen Ansätzen in psychologischen Beratungen. Dort geht es in der Regel darum, bei einem Veränderungsprozess nur kleine Schritte ins Auge zu fassen und sich nicht selbst zu überfordern, indem man sich allzu hohe Ziele setzt. Einmal mehr stellt Jesus sich quer zum Mainstream. Er sagt nicht: Ihr sollt ein bisschen besser sein, und auf einer Skala von 1 bis 10 von 3 auf 4 kommen. Jesus sagt vielmehr: Ihr sollt vollendet sein in der Liebe, so wie Gott. Und genau das ist jetzt auch mein Trost. Gott wird mich vollkommen lieben, auch wenn meine kleinen Schritte zum grossen Ziel unvollkommen sind. „Ihr sollt vollendet sein“. Noch ein Weiteres macht dieser Anspruch deutlich: Wir sind immer mehr als wir meinen. Darum können wir auch immer mehr, als wir denken. Gott knausert nicht. Auch dann nicht, wenn er uns zu besseren Menschen macht. Gott knausert nicht. Auch dann nicht, wenn er uns unterrichtet in Sachen Liebe. Darum dürfen und sollen wir gross denken. Gross denken auch von uns. Gross denken, auch über unsere Fähigkeit zu lieben. Denn ein Ziel muss gross sein, damit wir wachsen können. Vollendet sein in der Liebe, das ist das Ziel. Nicht das wir das schon wären, aber das können wir werden, denn es gibt einen, der uns das zutraut.

Sie merken, jetzt ist meine Predigt doch nicht eine vollkommene geworden. Das macht aber nichts. Zum einen können Sie jetzt gerade üben, mich trotzdem zu lieben. Und zum andern ist es ja nicht das, was ich können muss. Nicht meine Predigt muss ich zu Vollendung bringen, sondern mein Liebe. Amen.

*Mannela Liechti-Genge  
Oberdorfstr. 8, 3053 Münchenbuchsee  
mannela.liechti-genge@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*